

Außerschulische religiöse Lernorte

Von der Notwendigkeit außerschulischer Lernorte für den evangelischen Religionsunterricht (Christiane-B. Julius)

Innerhalb von Schule bildet der Religionsunterricht die religiöse Kompetenz von Schülerinnen und Schülern - doch Religion wird auch und vor allem außerhalb des Klassenraums gelebt: in Kirchen und Kirchengemeinden, Klöstern, diakonischen Einrichtungen, Hospizarbeit, Eine-Welt-Projekten und Beratungsstellen in kirchlicher Trägerschaft; sie gewinnt Gestalt auf Friedhöfen, in Kirchenräumen, Bibelgärten und an Gedenkstätten; sie ermöglicht Teilnahme an Weltverantwortung, Friedensarbeit und Formen von Spiritualität.

Der evangelische Religionsunterricht in Niedersachsen versteht sich als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. So dient der konfessionell geprägte Religionsunterricht sowohl dem Aufbau der je eigenen religiösen Identität als auch der religiösen Bildung überhaupt. Damit gelten selbständiges Aneignen von Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen aus christlicher Perspektive als unverzichtbarer Bestandteil evangelischen Unterrichts - immer im Kontext einer von Pluralität geprägten Umwelt. Damit orientiert sich religiöses Lernen an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler; es ereignet sich erfahrungsorientiert und ganzheitlich: mit Kopf, Herz und Hand. Damit rücken auch Orte gelebter Religion außerhalb von Schule in den Blick schulischen Religionsunterrichts. Diese sind zwar nicht aus sich heraus "Lern-Orte"; sie werden aber zu Orten religiösen Lernens, wenn sie Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten selbständigen Lernens eröffnen. Insofern kann grundsätzlich jeder Ort, an dem Fragen der religiösen Identität, der christlichen Lebensdeutung und der von Pluralität geprägten Umwelt auftreten, ein außerschulischer religiöser Lernort werden. Der Nutzen schulischer Erkundungen außerschulischer religiöser Lernorte liegt auf der Hand: Sie verhelfen zu originalen Begegnungen, authentischem Kennenlernen und unmittelbarer Veranschaulichung im lebensweltlichen Kontext der Schülerinnen und Schüler.

Didaktische Überlegungen

Der Unterricht an außerschulischen religiösen Lernorten ermöglicht Primärerfahrungen, aus denen sich lernen lässt: persönliche Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den außerschulischen Einrichtungen, die eigenständige Erkundung christlich geprägter Räume oder die leibhaftige Partizipation am sozial-diakonischen Engagement in den jeweiligen Einrichtungen. Solche und andere Aktivitäten fördern das aktive Wahrnehmen und Deuten christlicher Traditionen, geben Gelegenheit sowohl zur Auseinandersetzung als auch zur Empathie, schulen die Dialog- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und setzen nicht zuletzt Kreativität frei.

Der Besuch außerschulischer religiöser Lernorte intendiert also schulisches Lernen in Sachen Religion aus christlicher Perspektive; er initiiert Lernprozesse, die so (in diesem Maße, in dieser Intensität, in dieser Originalität) in der Schule selbst nicht möglich sind. Daher ist eine Erkundung eines außerschulischen Lernortes dann relevant und unterrichtlich angezeigt, wenn die Schülerinnen und Schüler hier in Anlehnung an die jeweiligen Kerncurricula

- zu Fragen nach Gott, Jesus Christus, dem Menschen, Glauben und Kirche, Religionen und Verantwortung angeregt werden und ihre Fähigkeiten zum Wahrnehmen/Beschreiben, Verstehen/Deuten, Kommunizieren/ Teilhaben sowie Gestalten/Handeln ausbilden oder

- in den Themenbereichen Mensch, Gott, Jesus Christus, Verantwortung, Glauben und Kirche sowie Religionen ihre religiösen Kompetenzen als Wahrnehmungs- und Darstellungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog- und Gestaltungskompetenz vertiefen oder
- ihre religiösen Fachkompetenzen (also Wissen und Fertigkeiten) sowie ihre persönlichen Kompetenzen (als Selbst- und Sozialkompetenz) erweitern können.

Damit wird deutlich, dass Lernen und Lehren am außerschulischen Lernort konsequent von den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Schulformen / Klassenstufen aus gedacht werden sollte und ihre Neugier, ihr Interesse und ihre Fragen im Mittelpunkt didaktischer Überlegungen stehen müssten. Von dort aus leitet sich ein primär erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen auch am außerschulischen religiösen Lernort ab, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, wesentliche Tätigkeiten wie Fragen, selbsttätige Erkunden und Erforschen, individuelles Gestalten sowie kritisches Auseinandersetzen einzuüben. Daneben bleibt aber auch die Erfahrung, dass der besuchte Lernort in gewisser Weise seine eigene Sprache spricht, seine eigene Atmosphäre atmet und seine eigene(n) Geschichte(n) mit sich bringt, die auch in den Schülerinnen und Schülern andere Saiten zum Klingen bringen können. Daher werden in dieser Wechselwirkung von Schule / Schülerschaft und außerschulischem religiösen Lernort in besonderer Weise Fragen nach eigener und fremder Religiosität, lebensprägende Erfahrungen, grundlegende ethische Herausforderungen, einander überlagernde Geltungsansprüche sowie unterschiedliche religiöse Spuren und Traditionen angesprochen. Gleichzeitig brauchen die dabei zum Tragen kommenden Gefühle, Einstellungen, Fragen und sozialen Fähigkeiten unterrichtliche Verarbeitung; so geschieht der Lernzuwachs durch eigenständiges Wahrnehmen und Deuten, Strukturieren und Verbinden, Reflektieren und Urteilen. Und es erwachsen gegenseitiges Verständnis, Kenntnisse regionaler Akteure und ihrer Handlungsmöglichkeiten, kommunikative Fertigkeiten, historische und religiöse Ein-sichten sowie Vertrautheit mit religiösen Fragen und Antworten. Damit bietet der schulische Besuch außerschulischer religiöser Lernorte kognitives, affektives und soziales Lernen und festigt den Realitäts- und Lebensweltbezug von Religionsunterricht. Nicht zuletzt werden in diesem Bearbeiten für die Schüler und Schülerinnen auch Bezüge zu anderen Fächern sichtbar - auch fächerübergreifende Erkundungen sind möglich.

Der Besuch eines außerschulischen religiösen Lernortes kann im Unterricht in jeder Phase einer Sequenz zu stehen kommen: als Annäherung und Einführung, als Vertiefung eines bestimmten Aspekts ebenso wie als Ergebnissicherung und Bündelung am Ende einer Unterrichtseinheit. Immer aber sollte er eingebettet sein in einen methodischen Dreischritt von Vorbereitung, Durchführung und nachgehender Reflexion. Ein ähnlicher Dreischritt legt sich auch für den Besuch selbst nahe in Annäherung an die Kompetenzorientierung von Wahrnehmen, Deuten und Gestalten.

3) Zur Frage nach der Qualität religiöser Lernorte

Schulisches Lernen an einem außerschulischen religiösen Ort inszenieren zu wollen, ist daher in gewissem Sinne eine unmögliche Möglichkeit: hier will und soll Schule an einem Ort, dessen Bildungsherausforderung gerade in seiner Fremdheit gegenüber Schule liegt, schulisches Lernen evozieren. Werden also außerschulische Lernorte aufgesucht, muss die (außerschulische) Lernsituation gut in den Unterrichtsprozess als Ganzes integriert werden. Die Verantwortung hierfür liegt allein bei der Lehrkraft: nur sie kennt sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die auf sie hin konzipierte Unterrichtssequenz als Ganzes.

Für außerschulische religiöse Lernorte gibt es (bislang) keine unterrichtlichen Standards: Ein Hospiz-Verein, ein Kloster, eine Beratungsstelle, ein Weltladen - sie haben per se andere Aufgaben als schulische Bildung und sind im Blick auf diese ausreichend qualifiziert. Ihre Bedeutung als außerschulischer Lernort gewinnen sie durch die anderen Erfahrungen, die authentischen Begegnungen und die Lernprozesse, die dadurch initiiert werden. Hier (und häufig nur hier) lässt sich in Stein gefasster Glaube mit allen Sinnen erfahren, über Tod und Sterben mit Experten ins Gespräch kommen, bietet sich die Möglichkeit, diakonisch-soziales Engagement wahrzunehmen oder sogar selber ausprobierend in diesem Feld tätig zu werden. Dieses Andere und Fremde wertschätzend lassen sich gleichwohl Lernsituationen in gemeinsamer Verantwortung von Unterrichtendem und Einrichtung gestalten.

Hier dürften sich grob drei verschiedene didaktische Vorgehensweisen ergeben:

- a) Der außerschulische Lernort verfügt selbst über ein pädagogisches Konzept; dieses ruft die Lehrkraft nach vorheriger Erkundung und Absprache am Lernort selbst ab.
- b) Der außerschulische Lernort verfügt über kein eigenes pädagogisches Konzept, geht aber eine Kooperation mit der Lehrkraft ein und beide entwickeln für den konkreten Besuch miteinander einen eigenen Unterrichtsentwurf.
- c) Der außerschulische Lernort verfügt über kein eigenes pädagogisches Konzept und sieht keine eigenen Möglichkeiten pädagogischer / didaktischer Mitarbeit: die Lehrkraft selbst erarbeitet für den konkreten Besuch ein eigenes pädagogisches Konzept, in das die Begegnung mit dem außerschulischen Lernort verantwortlich eingearbeitet wird.

Durch solch einen didaktisch reflektierten Umgang mit den unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den außerschulischen religiösen Lernorten lässt sich gemeinsam ein angemessenes, pädagogisch wertvolles Lernarrangement konzipieren, in dem das Unterrichts Fremde sowie die existentielle und religiöse Dimension zum Tragen kommen. So verstanden lässt sich viel an einem außerschulischen Lernort lernen - vielleicht sogar das typisch Evangelische in recht verstandener Freiheit: es bleibt bei einem Unterrichtsbesuch und in der Begegnung mit dem Fremden / Anderen immer auch Unverfügbares, allen vorgegebenen Standards und angestrebtem Kompetenzzuwachs zum Trotz. Dies ist auch im Blick auf den Lernzuwachs selbst zu beachten, entzieht sich dieser häufig doch einer schulischen Bewertung. Umso wichtiger ist sowohl im Blick auf die Unterrichtseinheit im Ganzen als auch hinsichtlich der gegenseitigen Verlässlichkeit aller Beteiligten im schulischen Kontext besonders wichtig, dass der Besuch eines außerschulischen religiösen Lernortes durch die jeweilige Lehrkraft gut abgesprochen und im Verlauf der Einheit immer wieder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet und nachbereitet wird.

Literatur:

Schulte, Andrea: Jeder Ort - überall! Didaktik außerschulischer religiöser Lernorte. Stuttgart 2013.
dies: Rausgehen - einfach so? Außerschulischer Lernorte im Religionsunterricht. in: Religion 5-10. Heft 17/2015, S. 4-7.

Pohl-Patalong, Uta: Religionspädagogik. Ansätze für die Praxis. Göttingen 2013.

Adam, Gottfried: Lernen an außerschulischen Lernorten. in: Wermke, Michael / Adam, Gottfried / Rothgangel, Martin (Hg.): Religion in der Sek II. Ein Kompendium. Göttingen 2006, S. 357-382.

<https://www.schulportal-thueringen.de/lernorte/lernorteundschole> (vom 30.12.2017).

<http://www.didacta.de/Ausserschulisches-Lernen.php>; Qualitätskriterien_Außerschulische_Lernstandorte.pdf (vom 20.12.2017)